

⁹ José Comblin, *Called for Freedom*, Maryknoll 1998, 197.

¹⁰ José Comblin, *Medellín*, aaO., 81

Aus dem Spanischen übersetzt von Christian Roth

Offener Brief an unsere Märtyrer

Von Pedro Casaldáliga, einem Zeugen vieler Märtyrer

Ich schreibe an euch alle,
die ihr das Leben für das LEBEN hingegeben habt,
in unserem Amerika, vom Norden bis zur Südspitze, vom Pazifik zum Atlantik
auf den Straßen und in den Bergen,
in den Werkstätten und auf den Feldern,
in den Schulen und Kirchen
in der Nacht und bei hellichtem Tag.
Vor allem euch ist es zu verdanken, dass
Unser Amerika der Kontinent des Todes mit Hoffnung ist.

Ich schreibe euch im Namen all unserer Völker und unserer Kirchen,
die euch den Mut zum Leben verdanken, wenn sie ihre Identität verteidigen
und ihren festen Willen, weiterhin das Reich Gottes zu verkünden
gegen den Wind und die Flut des neoliberalen Gegenreiches
und trotz der Korruption unserer Regierungen
und der Schwerfälligkeit unserer Hierarchien
und unserer eigenen mangelnden Standfestigkeit.
Wir sind davon überzeugt: Solange es ein Martyrium gibt, gibt es Glaubwürdig-
keit,
solange es ein Martyrium gibt, gibt es Hoffnung.

Ihr habt das Gewand eures Engagements
im Blut des Lammes gewaschen.
Und euer Blut in Seinem Blut reinigt auch unsere Sehnsüchte, unsere Schwä-
chen,
unser Scheitern.
Solange es ein Martyrium gibt, gibt es Bekehrung,
solange es ein Martyrium gibt, gibt es reiche Frucht.
Das Maiskorn, das stirbt, vermehrt sich.

Ich schreibe euch gegen das Verbot
der militärischen, politischen und ökonomischen Diktaturen
und gegen die vergessliche Feigheit unserer eigenen Kirchen.
Obwohl sie uns eine Amnestie aufzwingen wollten, die einer Amnesie gleichkäme,
und eine Versöhnung, die nichts anderes wäre als ein Zurückweichen.
Vergeblich.

Ihr habt es verstanden, zu vergeben, aber ihr wolltet leben.
Wir werden es nicht zulassen, dass der letzte Schrei eurer Liebe erstickt wird,
wir werden es nicht zulassen, dass euer Blut keine Frucht trägt.

Wir werden uns auch nicht auf oberflächliche und unverantwortliche Weise
darauf beschränken,

Bilder von euch aufzuhängen
und Lieder auf einer Wallfahrt zu singen
und bei einer Theateraufführung über euer Schicksal Tränen zu vergießen.

Wir werden uns euer Leben und euren Tod zueigen machen,
wir werden eure Sache zur unseren machen -
diese konkrete Sache, für die ihr Leben und Tod gegeben habt.

Diese so göttliche und menschliche Sache zugleich,
die die Hauptsache des Reiches Got-
tes in historische Wirklichkeit und
wirksame Liebe übersetzt,

des Reiches Gottes, für das der Erst-
geborene der Toten Leben und Tod
gab und wofür er auferstand:

Jesus von Nazaret, der Gekreuzigt-
Auferstandene für immer.

Wir gedenken jedes und jeder Einzel-
nen von euch,

und dennoch nennen wir euch jetzt
nicht einzeln bei euren wohlklin-
genden Namen,

um uns an euch gemeinsam mit einem
Ausruf voller Liebe und Engage-
ment zu wenden.

Ihr, unsere Märtyrer! Frauen
und Männer, Kinder und Alte,
Indios, Bauern, Arbeiter, Studenten,
Hausfrauen, Rechtsanwältinnen, Lehrer,
Mitarbeiter in der Pastoral, Künstler und Journalisten,
Pastoren, Priester, Katechetinnen, Bischöfe ...

Namen, die wohl bekannt sind und bereits in unsere Martyrologien aufgenommen
wurden,

Der Autor

Pedro Casaldáliga, 1928 in Balsareny in der spanischen Provinz Barcelona geboren, wurde 1952 in der Gemeinschaft der Claretiner-Missionare zum Priester geweiht. 1968 begann er seine Arbeit in Brasilien und gehörte schon bald zu den ersten Vertretern der „Theologie der Befreiung“. 1971 wurde er zum Bischof von São Felix do Araguaia geweiht. In seiner Diözese setzt er sich vor allem für landlose Kleinbauern ein und setzte dabei mehrmals sein Leben aufs Spiel. Auf Deutsch erschien von ihm: *Auf der Suche nach dem Reich Gottes. Eine Anthologie* (Wien/Klagenfurt 1989). Für *CONCILIUM* schrieb er zuletzt: „Litaneien zum Jubeljahr“ in Heft 5/1999 und „Offener Brief an die brasilianische Seele“ in Heft 3/2002. Zu empfehlen ist auch Teofilo Cabestreros *Portrait: Mystik der Befreiung. Ein Portrait des Bischofs Pedro Casaldáliga in Brasilien. Mit einem Vorwort von J. B. Metz* (Wuppertal 1981). Anschrift: Prelazia de São Felix do Araguaia, Caixa Postal 05, CEP 78.670.000, S. Felix do Araguaia/MT, Brasilien. E-Mail: araguaia@ax.apc.org.

und unbekannte Namen, die aber dennoch in Gottes Heiligenkalender verzeichnet sind.

Wir fühlen uns als eure Erben, als ein Volk, das Zeugnis gibt, als eine Kirche der Märtyrer,

Diakone auf dem Weg durch diese lange Osternacht des Kontinents, die noch so dunkel ist, aber dennoch so unbesiegtbar siegreich.

Wir werden nicht nachlassen, wir werden uns nicht verkaufen, wir werden auf dieses euer großes Lebensbeispiel nicht verzichten, welches das Beispiel Jesu selbst war und welches der Traum des lebendigen Gottes für all seine Söhne und Töchter aller Zeiten und aller Länder ist, in allen Welten, bis hin zur einzigen und vielfältig geschwisterlichen Welt: dem Reich, dem Reich, Seinem Reich!

Mit dem heiligen Romero Amerikas und mit euch allen mit einer Stimme und vereint im gemeinsamen Engagement aller Brüder und Schwestern der Solidarität, die mit uns auf dem Weg sind, bezeugen wir, dass wir „froh sind, denselben Gefahren ausgesetzt zu sein wie Jesus (und wie ihr), um uns mit der Sache der Besitzlosen zu identifizieren“. In dieser Welt, die sich vor dem totalen Markt und dem egoistischen Wohlstand prostituiert,

versprechen wir euch demütig und entschlossen:

„Es liegt uns fern, uns zu rühmen,

es sei denn im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus“

und in euren Kreuzen, mit dem Seinen geschwisterlich verbunden!

Mit Ihm und mit euch werden wir weiter das Lied der Befreiung singen.

Durch ihn und durch euch werden wir jubelnd erkennen,

dass wir zur Auferstehung bestimmt sind, „wenn sie uns auch das Leben kostet“.

Aus dem Spanischen übersetzt von Christian Roth